

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 30

Artikel: Zu arger Verdacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und begrüße es voller Lust,
Dass man der Habersackschwere
Sich endlich nun wird bewusst.

Das habe ich selber erfahren,
Wie das bedrückt das Gemüth,
Wenn man mit bepacktem Tornister
Hinaus in das Schlachtfeld zieht.

Drum soll nebst dem Marschallstab
Nichts finden mehr drinnen Platz,
Als eine Conserverbüchse
Und die Bonbonniere vom Schatz.



Unarchistische Verbindungen.

Bisher hat man folgende internationale anarchistische Verbindungen entdeckt:

1) Die Bombenfreunde. Allwochentlich eine geheime Sitzung in den Katafomben. Gesellschaftliches Scherispiel: Ballspiel mit Todtenköpfen. Lehrende Vorträge über Bombenanfertigung und über das Verhalten derer, welche aus Unvorsichtigkeit in die Luft fliegen.

2) Die Dolchgesellschaft. Versammlungen in alten Ruinen nur bei Mondschein. Gefällige Vergnügung: Gegenseitiges Dolchstechen. Bourgeois-mäßige Bedensarten werden sofort mit dem Tode bestraft. Damen haben nur mit Petroleumflaschen Zuflucht.

Die Initiative-Verteidigung

Verbittet sich jede Beleidigung;
Das sind immer verwegene Leute,
Die sprechen von Schimpfen und Beute;
Es ist uns natürlich gar nicht lieb,
Wo man beleuchtet unsern Betrieb,
Und dass wir getreulich unter der Hand
Ein Bein unterschlagen dem Vaterland;
Wir leidens nicht, dass man Wahrheit sagt
Und über Wühlen und Drehen flagt,
Wir meintens gut, sind Patrioten
Und haben den Unfrigen verboten,
So früh zu rufen: „Abe mit em Bund!“
Wie eben gethan hat ein dummer — Hans!“

Freiland.

Dass die Expedition jetzt ist gescheitert, welch Geschrei!
Mit Recht heißt Freiland, denn es ist von Freiländern jetzt frei.



Frau Stadtrichter: „Wie gahtsene, Ver-ehrtissä? E biräbtigeli heiss?“

Herr Feust: „Ja, würkli, impertinent heiss; mr wuri meine, s'hett extra Pepper gbeitz; eso isches si Jahre nümme gsy — mr weiss nüd wo d'Fazemetli usfrybä zum de Schwefel abwüchä.“

Frau Stadtrichter: „Wowoll, säh chömi; de Herr Stadtrichter häd's wenigstes nächt hei-praacht, de Guyer-Zeller löst e neu Fazemetli-fabrik bau, und dert chömid denn alli die, won't z'briegge und z'schwizze g'macht heigi, ihre Bidarf gratis bizeh — also —“

Herr Feust: „So, so, häd de Herr Stadtrichter de Wage-n-an scho g'kehrt? O arms, arms Züri, wo chunt's au mit dir na anne?“

Vermittlungsbureau.

Die Schlange war doch klug. Den Apfel gab sie nicht
Dem Mann, der nie darnach gegriffen;
Dem Weibe gab sie ihn. Und dieses spricht:
„Wämchen, süßes, sei nicht ungleichlisen,
Hier biß ich an, und du musst fertig essen.“
Und Adam thats. Doch unterdeßen
Kroch zu Jehovah das Zweizungenvieh
Und rief: „Ich hab' gesiegt! Vermiet' mir dein Logis
Zum Paradies. Es soll der Weiberklau
„Das Koos nun tragen, das durch seine Schuld ihn traf.“

Unter vier Augen.

Auf Lust und Brust, auf Sonne, Wonne,
Hat jedes Mädchen Lieder viel.
Da ist bei Lampenlicht und Sonne
Das Reimen nur ein Kinderpiel.
Allein ein Lied mit einem Q,
Herzliebstes Kind, wie ging das zu?
Sobald ein süßer Kuss geschieht,
Kriegt du dafür ein Quittungslied.

Unliebsame Entdeckung.

Gast: „Du bist nadisch es natt's Metili, Elsi! Du heist e statligi Postur, es hübsche Grässli —“

Elsi: „O höret uf, i bitte-n-ech!“

Gast: „— en paar schöni Guggerli und es prächtigs Haar! Es isch nume tüters schad, dass de — blatternarbig bist . . .“

Elsi: („taub“): „Was sägt der, blatternarbig? E Herrjes, das het mer jez no Niemer g'seit! Wo bi-n-i die blatternarbig, wo?“

Gast: „He, du Göhl, däich da, wo di der Doktor g'impft het!“

Arzt: „Ihr Herz ist gesund, es ist gar nichts — Sie sind nur verliebt.“

Patient: „In wen, Herr Doktor?“

Auch resolute Leute sind genötigt, ein „Blatt vor's Maul zu nehmen,“ wenn sie — Salat verspeisen.

Das süße Brüderlein

oder

Die Schützenkönigin wider Willen.

Ohne Gram und Kummer
Ein holdselig Kind,
Emma lag im Schlummer
Auf den Kissen sind.

Mit dem Pfeil, dem Bogen,
Durch Gebirg und Thal,
Kommt der Schütz gezogen,
Fröh am Morgenstrahl.“

Als der Tag erwachte,
Max, das Brüderlein,
Ging versteckt sachte
In's Gemach hinein.

So das Rndel singet
In die Lüfte froh,
Auf zum Fenster klinget
Tanzendfach Hallo!“

In die Kammer schlüpft
Auf den Zehen leis
Und geräuschlos hüpfet
Gar geheimer Weiß

Emma wacht vom Schlummer,
Ein gar lieblich Kind,
Doch der schwerste Kummer
Plötzlich sie erfüllt,

Der verweg'ne Junge
Um den süßen Ort;
Dann mit raschem Sprunge
Eilt er wieder fort.

Da sie flinker Weiss
Wollt sich kleiden, geh'n,
Des Corsets Gehäuse
Schrecklich war zu jeh'n.

Schulgenossen viele,
Sieben oder acht,
Werden zu dem Spiele
Munter angefacht.

Ihre blässen Lippen,
Die gesteh'n es ein:
„Meine Fischbeintrüppen
Stahl mein Brüderlein!“

Jeder kriegt als Wehre
Armbrust zierlich klein,
Stellt zum Tellenheere
Sich begeistert ein.

Darum diese Löcher!
Fluch Dir, Widgesell!
Mein Corsett ist Köcher
Für den Wilhelm Tell!“

Bäckerpraxis.

Kunde: „Sagen Sie aber, die frische Waare, die wird wohl per Tag nicht immer ausverkauft?“

Bäcker: „Nein.“

Kunde: „Was machen S' denn mit dem Alten?“

Bäcker: Das kaufen nachher die Jungen.“

Zu arger Verdacht.

Eine Familie hat einen jungen Storch geschenkt bekommen, der gravitätisch in der Stube herumspaziert.

Mutter: „Sieh nur zu, Otto, dass der Laubfrosch nicht aus dem Glas herauskommt, sonst frisst ihn der Storch.“

Otto: „Mama, am End' frisst er auch den Barometer.“

Fahrradsportler: „Ich hab' in eine nette Familie geheirathet. Die Verwandten meiner Frau bestehen aus einer alten Großmutter, deren zweijährigem Enkel und einem Onkel, der ein Holzbein hat — kein einziger von allen kann Radfahren.“